

Die Hunde von Oberglatt (Tanz der Pitbulls)  
Auszug aus *Il silenzio degli operai*, poesie  
La Vita felice, Milano, 2012  
Seiten 33-37

Sie haben Kieferschädel,  
eigentlich ist der Kiefer überall,  
wenn du sie siehst, sind sie genau das, Schädel und Kiefer,  
überbreite Mäuler,  
kein Muskel steht je für sich alleine,  
er schließt und kontrolliert die Bewegungen,  
dehnt sie aus zu einem Netz, entfaltet sie.  
Ein Gebilde, das zusammenhält, um etwas Lebendiges zu sein,  
das aber seinen Sinn darin findet, aus sich herauszutreten,  
jeden zu treffen, der vorbeigeht und sich bewegt;  
eine verbotene Bahn, eine Wolke aus Düften und Gerüchen,  
wo alles begonnen hat.

Ein blutiges Gelände ist immer ein unerwartetes Gelände,  
du weißt nicht, dass es das ist, du weißt nicht, dass es existiert,  
und es ist das Herannahen, das einen ersten Hinweis gibt,  
ein Abdruck, der einsinkt, wie von einem Elefanten,  
und vieles drumherum, die Feuchtigkeit vor allem,  
die Feuchtigkeit, die sich selbst hingibt und Rache übt,  
indem sie die Dinge auslöscht, die an einem Ort entstehen sollten  
und deshalb erwartet wurden. Zugleich ist da  
das Gefühl, dass das Gelände nicht in Kontakt mit der Welt steht,  
anders gesagt, es stellt sich dar als eine lebende Gattung für sich,  
als könnte sich in seiner Mitte alles vermengen,  
unausweichlich.

Viele Kampfbewegungen sind bekannt,  
man meint, eine Person hätte sich so verteidigt,  
der Zweikampf hätte Abwehrbewegungen bedingt  
und Angriffsbewegungen, jeder versuchte zu treffen und dem Messer  
auszuweichen.

Denkt an eine Wiese, an einen Mann, der nach Hause geht und  
auf seinem Weg einer Gruppe Angreifer begegnet, der Fluchtweg  
bleibt an Ort und Stelle eingepägt, man kann es sich auch vorstellen,  
man braucht sich nur dem Gelände zu nähern und zu schauen; einige Linien  
laufen auseinander,  
suchen nach einem Punkt, der sich bewegt, einige Bahnen  
verbleiben in der Luft und stehen für Gewalt,  
Deckung, Abwehrschläge, Vorsicht.

Ich weiß nicht, wie viel Zeit vergangen ist,  
seitdem sie das Kind gesehen haben,  
vielleicht haben sie viele Stunden zuvor gewittert und gespürt,  
dass sich eine Begegnung ankündigt,  
außerdem wissen freie Pitbulls nicht, was sie sonst tun sollen,  
sie wittern überall Beute, achten auf sie,  
sie sehen sie noch bevor sie sie sehen.

Und das Kind?

Was wird es gedacht haben, was wird in ihm aufgekeimt sein,  
das wir nicht kennen und das doch existiert?

Eine Frau war kurz zuvor vorbeigegangen,  
mit ihrem Kind auf dem Arm.

Etwas Unsichtbares – so liest man in den Berichten -  
eine lautlose Flucht ohne den Schritt zu beschleunigen,  
ohne Lärm zu machen; es ist der Geist, der uns manchmal  
rettet, es ist ein hohes Wesen,  
dessen es sich zu erinnern lohnt.

An jenem Abend, als der Schatten einer Person  
in der Garage nichts als das war, suchtest du sie,  
doch sie war nicht da, du gingst den Weg noch einmal, du fandest nichts.

Traduzione: Monika Cagliesi